

# REISE SEL

— reisebild #449

FOTO: HOMOLKAREIST.COM  
TEXT: MARTIN SWOBODA

**KOORDINATEN:**  
**48°20'N+16°35'E**

ORT: Kirchengasse, Wien Neubau  
DATUM: 8. April 2022  
UHRZEIT: 14:13

„And now,  
for something  
completely  
different!“

Kennt jeder, das Zitat.

Und was ist nun „ganz anders“? Nun, regelmäßige Leser, also eh alle, weil einmal gelesen wird man den WIENER immer wieder zur Hand nehmen müssen, könnte aufgefallen sein, dass meine Reisephotos der letzten zwei Jahre größten Teils in meinem Exil in Griechenland entstanden sind. Dank Corona ist Reisen etwas aus der Mode gekommen, Pressereisen sind eine ziemlich lange Zeit zum Erliegen gekommen, immerhin hat sich das Ozonloch ein bisschen zusammengezogen. Hoff' ich wenigstens, „nix Schlechtes, was nicht hat sein Gutes“, um ein weiteres Zitat unterzubringen.

Letzteres hab ich natürlich auch in Wien gelernt, eine ideale Hinterlassenschaft des „guten, alten“ - jüdischen - Wien. Und in genau jenem virtuellen Wien bin ich, meinem Vater sei Dank, aufgewachsen, es zu verlassen habe ich mich stets standhaft geweigert. Lange war ich überzeugt, Tante Jolesch sei tatsächlich eine Verwandte von mir, und Wien tatsächlich eine Kulturstadt. Ersteres war bald als Irrtum erkannt, am Widerlegen der zweiten Behauptung wird mit erstaunlicher Beharrlichkeit gearbeitet.

Ich bin mal wieder in Wien aufhältig, war man lange nicht, da sieht man vieles klarer. Zum Beispiel, dass der Fokus der ansonsten vorbildhaften Steuer-männer der Stadt offensichtlich ganz woanders liegt, als auf dem Erhalt kultureller Errungenschaften. Fortschrittsfeindlichkeit liegt mir fern, Ästhetik dafür umso näher, und was diesbezüglich in der Stadt abgeht ist, gelinde gesagt, nicht gerade erfreulich. Sicher, das Bild hier ist durch Bauarbeiten für die dringend nötigen Verkehrsinfrastrukturarbeiten entstanden, ginge aber auch anders, weiß ich aus Athen, wo sie die klassisch-edle Erscheinung der Stadt möglichst wenig durch überdimensionierte Baustellenzäune über mehrere Jahre zerstören. Das machen sie etwas subtiler, auch nicht viel besser, aber immerhin weniger pompös.

Muss sein, ich weiß, und Alles, was als Alternative zum Individualverkehr taugt, ist mir mehr als nur recht. Wirklich arg wird es, wenn ganze Ensembles gründerzeitlicher Wohnhäuser durch grausame Investorenregale geschändet werden, wo dann die

Sockelgeschoße auch nur zwei Meter irgendwas hoch sein dürfen. Und daneben zeigt ein Geschäftslokal aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende, wie's auch gehen würde. Oida!!! Links und rechts der Mahü schaut's aus, als wäre die Baubsubstanz einem Bombardement zum Opfer gefallen und die Lücken schnell mit der maximal verbaubaren Geschosfläche gefüllt worden. Und damit die den Bezirk regierenden Grünen Ruhe geben, wurde, nur so ein Beispiel, die Zollergasse zur Granitwüste umgestaltet, mit sogenannten „Verweilzonen“ und irgendwelchen grotesken, an Gruppen-galgen gemahnenden Stahlkonstruktionen geschmückt, die der Gasse den Charme eines, immerhin modernen, Gefängnis-hofes verleihen.

Oder, fast noch ärger, das so genannte Sonnwendviertel und der neue Bahnhof in dessen Mitte. Muss man im Winter auf einen Zug warten, frieren einem sämtliche exponierte Körperteile ab, sucht man in der Umgebung Zerstreuung, fühlt man sich in einen dystopischen Science Fiction Film versetzt. Die Menschen wurden weggeräumt, öffentliches Leben unsichtbar und jeglicher Aufenthalt konsumpflichtig gemacht. Den Touristen drückt man Gratisfahrpläne in die Hand, auf dass sie sich dorthin verfügen mögen, wo sie hingehören. Schönbrunn, Belvedere, Albertina etcetera, sollen die sich doch das mit Mühe und Not geschützte Weltkulturerbe zusammensuchen und unsere Wertschöpfung sonst im Kraut lassen. Geht's der Wirtschaft gut, geht's den Menschen gut, nedwahr, Konsum geht vor Kultur, und wenn schon, dann nur mit Ticket.

Sorry, das musste mal raus. Ich habe im Laufe meiner jahrzehntelangen Reisetätigkeit so viele Beispiele gesehen, wie man mit, gegen, oder halt trotz Tourismus und florierender Wirtschaft Städte lebenswert erhalten kann. Auch für die Einwohner. Nur planen sollte man deren Glück halt eher nicht, die Wiener machen das schon, auch ohne Hilfe aus der MA Wasweissich.

Weil: Wien darf nicht St. Pölten werden. Sorry, lieber Niederösterreicher, nicht persönlich gemeint. Aber vielleicht solltet ihr euch mal Klosterneuburg anschauen, dort geht's grad auch gaaanz schlimm zu. ✕